

Alles zum Thema Fichten

NRW-Regionalschulung mit Werner M. Busch

Text: Hannelore Büniger
Fotos: Jürgen Stodt

Selbst Traumwetter Ende November konnte Bonsai-Freunde nicht davon abhalten, nach Düsseldorf-Hamm zu pilgern, um bei einem BCD-Seminar wertvolle Tipps zum Thema „Fichten und andere Nadelgehölze“ zu erhalten. Werner Busch hatte seine Bonsaiwerkstatt geöffnet und zum wiederholten Male ein von den Mitgliedern gewünschtes Thema in Theorie und Praxis angeboten. Unerwartet viele Fichten waren mitgebracht worden und dienten während der Erläuterungen zum heimischen Standort und den davon abgeleiteten Pflegebedingungen als praktische Beispiele.

Spricht man von Fichten, so ist im Allgemeinen von der Rotfichte (*Picea abies*) die Rede, die meist als Sammelobjekt der Natur entnommen wird. Die meisten Fichtenarten aus Baumschulbeständen oder Gartencentern sind für die Bonsaigestaltung weniger interessant, weil sie durch Wuchsform oder Belaubung nur geringen Anreiz zur Bonsai-Gestaltung bieten.

Werner Buschs Ausführungen begannen mit dem Wuchsverhalten am heimischen

Schonzeit baut die Fichte eine normale Winterhärte auf. Fichten, die aus Moor-gebieten stammen sehen immer etwas schwächlich aus, da sie in nährstoffarmem Boden standen. Diese Pflanzen sollten gut gepflegt und erst dann gestaltet werden, wenn sie ein gesundes Wachstum zeigen. Lebermoos in der Schale sollte entfernt werden, da es zum Absterben der notwendigen Mykorrhizapilze führen kann, wenn die Erde unter der festen Mooschicht zu nass bleibt.

Teil absterben können. Doppelt gebranntes Akadama bleibt dagegen länger stabil. Eine Mischung aus Gesteinsgranulat und Akadama ist günstig für den Baum, weil die Erde länger durchlüftet bleibt. Kiryu hat wie Gesteinssplitt sehr gute Eigenschaften, liegt im Preis jedoch deutlich höher. Busch selbst verwendet eine Mischung, die auch einen kleinen Anteil Torf oder Kokosfasern enthält. Er rät den Bonsai-Besitzern, beim Substrat keine Experimente zu wagen, sondern bei der Mischung zu bleiben, die ihren Baum gesund aussehen lässt.



Standort in Sonne und Schatten und erläuterten die außergewöhnliche Frosttoleranz der Fichten, die es auch bei uns erlaubt, die Bonsai bis -25° im Regal stehen zu lassen.

Eine Bearbeitung von Fichten ist nur möglich, wenn die Pflanzen gut im Topf eingewachsen sind. Dies ist erst nach drei bis vier Jahren der Fall. Nach der Gestaltung in der Vegetationsruhezeit braucht die Pflanze eine frostfreie Periode von mindestens fünf Wochen, da durch die Bewegung von Stamm und Ästen kleine Verletzungen auftreten, die den Stoffwechsel der Pflanze anregen. Auch sollten die Bäume nach der Bearbeitung keiner direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt werden. Nach dieser

Findlinge brauchen eher schotterhaltiges Substrat mit wenigen Nährstoffen, das die Wurzeln anregt, nach Nährstoffen zu suchen. Da diese neuen Wurzeln optimal mit Sauerstoff versorgt sind, wachsen sie extrem gut. Reife Bäume, die schon länger in der Schale stehen, sollten nicht mehr stark an Umfang zunehmen. Für sie empfiehlt Werner Busch Akadama. Darin wachsen die Wurzeln gut, aber viel langsamer. Die Bonsai halten in diesem Substrat auch mehr Trockenheit aus, da die Wurzeln daran gewöhnt sind, das Wasser aus dem Akadama zu ziehen. Pflanzen in reinem Akadama sollten frostfrei überwintert werden, da das Substrat bei starkem Frost zerfällt und die Wurzeln dann zum

Fichten wachsen in der Natur bei hoher Luftfeuchtigkeit. Für die Pflege bedeutet dies, dass die Pflanzen ausreichend mit weichem Wasser versorgt sein möchten und ihnen ein Überbrausen mit Regenwasser gut tut. Die Verwendung von Teichwasser ist wegen des möglicherweise hohen Salzgehaltes nicht zu empfehlen. Hartes Wasser sollte in größeren Mengen verwendet werden, damit die Salze ausgeschwemmt werden. Ein Überbrausen der Fichten mit hartem Wasser führt an den Nadelspitzen zu weißen Ablagerungen.

Da Fichten sehr salzempfindlich sind, sollte man auf den Einsatz von Blaukorn verzichten. Ein fester organischer Dünger oder häufiges Verwenden von Flüssigdünger mit geringer Dosis sind dagegen empfehlenswert. Der zeitliche Abstand der Nährstoffgaben ist abhängig von der Verwendung des Substrats, da Steingranulate im Gegensatz zu Akadama oder Torf keine Nährstoffe speichern können. Ebenso unterscheidet sich der Einsatz von Düngemitteln bei jungen oder schon reifen Bäumen. Bei letzteren ist das Ziel den Bonsai im Austrieb kurz



und fein zu erhalten, während bei jungen Bäumen ein kräftiger Zuwachs erwünscht wird. Gelbliche Nadeln zeigen einen Magnesiummangel an. Werner Busch rät, eine sehr geringe Menge Bittersalze auf die Erdoberfläche aufzustreuen oder eine Kopfdüngung mit Koniferenbalsam durchzuführen.

Fichtenfindlinge haben im Gegensatz zu Kiefern viel Grün an den Zweigen und können leicht aus dem alten Holz austreiben. Beim Rückschnitt junger Bäume

sollte aber unbedingt gesundes Grün am Zweig verbleiben, da diese Grünmenge den ganzen Zweig ernähren muss. Ist die Grünmasse zu gering, gibt es keinen neuen Austrieb und der gesamte Zweig stirbt ab. Tote Äste, die zu Jin gestaltet werden sollen, müssen auf jeden Fall entrinde werden, da sie von Borkenkäfern besiedelt werden können, die später in den lebenden Baumbereich wechseln. Bei Jungpflanzen kann der Rückschnitt der Zweige das Drahten ersetzen. Man sollte darauf achten, dass an den

Zweigenden nur zwei Triebe stehenbleiben. Sind diese Triebe zu lang, dann werden sie eingekürzt und aus den an der Basis erscheinenden Knospen, können die für die Gestaltung geeigneten Knospen ausgewählt werden. Ein gut gedüngter Baum bildet reichlich Knospen, wenn er in der Sonne steht.

Bei den Fichten können auch ältere Äste problemlos gedrahtet werden. Allerdings behalten die Fichten die erreichte Aststellung nicht lange bei, so dass bald wieder neu gedrahtet werden muss. Um dieses zeitraubende Drahten etwas zu reduzieren, kann man den Draht leicht einwachsen lassen. Die durch das Einwachsen verursachten Narben halten den Ast stabil, und die Spuren sind in der Regel nach wenigen Jahren nicht mehr zu sehen. Ein Abspannen reduziert ebenso den Zeitaufwand. In der Natur werden die Äste durch langaufliegenden schweren Schnee nach unten gedrückt. Sie richten sich jedoch nach der Schmelze auch wieder auf.



WIR SUCHEN

Facebook & Co brauchen Input



wenn du sowieso gerne in Sachen "BONSAI" im Netz unterwegs bist



wenn du gerne die Sache des Bonsai-Clubs im Netz vertreten willst



wenn du gerne kleine, kompetente Artikel mit interessanten Inhalten für unsere gemeinsame Sache verfasst



wenn du gerne in einem Kompetenz-Team für unsere gemeinsame Sache "ehrenamtlich" mitarbeiten willst

Dann bewirb dich bitte kurz per Mail bei:
geschaeftsstelle@bonsai-club-deutschland.de

Telefon-Info Internet-Redaktion 09434-902223